

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 13

Artikel: Von Schangnau nach Kemmeriboden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Schangnau aus führt die Fahrstrasse in östlicher Richtung in das schöne, gemütlich sich ausbreitende Tal, das abgeschlossen wird von Hohgant einerseits, von Schratzenfluh mit Schybegütsch anderseits und im Talgrund von der Kette des Brienzgrates, der uns den Weg weist ins nahe Berner Oberland hinüber. Die Talsohle trägt grüne Bergwiesen, Kartoffeläcker, Korn- und Roggenfelder, weiter oben sind die Alpweiden, die von schroffen Felswänden abgelöst werden. Die Häuser mit den gemütlichen Lauben und weit ausladenden Schindeldächern stehen meist auf der Sonnenseite des Tales. Hier wohnt ein zufriedenes, bodenständiges Völkchen, das sich die Früchte des Bodens in harter Arbeit abringen muss und dem die wilden Naturgewalten den Ertrag immer wieder streitig machen. Lawinen und Wasser bedrohen das sorgenvolle Leben des Bergbauern und seiner Familie. Wohl kann er im Frühjahr säen und pflanzen, aber er weiss sehr wohl — in Gottes Hand steht die Ernte! Weiter hinten im Tal treten gar die Berge so nah zusammen, dass sie im Winter nicht einmal mehr die Sonne durchlassen. Sechs Monate lang müssen sie im Kemmeribodenbad ohne Sonne auskommen! Mit Wehmut sieht man sie im Oktober Abschied nehmen, und freut sich unendlich, wenn sie im März wieder über die Berge kommt. Sollte man in dieser sonnenlosen Zeit nicht fast melancholisch werden? Aber nein, Holz gibt es da in unglaublichen Mengen, so macht man sich eine warme Stube und erzählt sich auf dem heimeligen Ofentritt allerlei Kurzweil.

Das Kemmeribodenbad ist eine stattliche Siedlung mit eigener Post, Elektrizitätswerk, Bauernhaus, Küherei und Badebetrieb. Wie mancher hat sich schon an den heilkräftigen Schwefel- und Eisenquellen gesund getrunken und gebadet! Und dabei auch die gute Küche zu schätzen gewusst! Für die umliegenden abgelegenen Bauerngütlein und für die höher gelegenen Alphütten ist das Kemmeri ein Zentrum, wo die Leute hinkommen, um ihre Geschäfte abzuwickeln, wo sie Hilfe holen können bei den zahlreichen Unfällen, die sich im Winter beim Holzen ergeben und wo man per Telefon den Arzt erreichen kann. Seit Jahrzehnten wird das Bad von Frauen betrieben. Die alte Frau Lisbeth, die vor einigen Jahren hoch in den Achtzigern starb, sah ihren Mann und ihre beiden Söhne im besten Mannesalter ins Grab sinken. Da führte sie das Szepter und übergab es später ihren beiden Schwiegertöchtern. Mit ihrem angeborenen Mutterwitz ergötzte sie die Badegäste und hielt mit ihren tränen, schlagfertigen Antworten die ganze Gesellschaft im Schach.

Von Schangnau nach Kemmeriboden

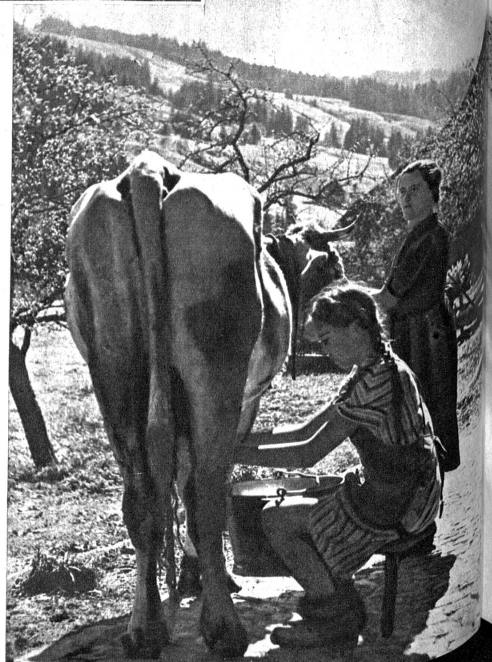


Links: Im Frühjahr, während der ersten schönen warmen Tagen wird grosse Wäsche gemacht. Oben links: Das „Kemmerli“ mit dem Schybegütsch. Oben: Das Schybegütsch. Oben rechts: Aus dem fernen der Steine aus dem Nebel umbruch ist eine mühsame Arbeit. Oben rechts: Das Brunnenwasser ein Bergheimwesen im Kemmeriboden. Im Hintergrund die Schratzenfluh. Rechts: Mutter und Sohn auf dem Felde



Beim Zvieri auf dem Felde

Rechts: Mädchen beim Melken



Schon frühzeitig muss die Jugend bei der Feldarbeit mithelfen



Der Garten wird umgegraben und gemistet. Im Hintergrund der Schybegütsch



Ländliches Idyll. Während die Mutter die Hühner füttert, sieht man die beiden Töchterchen im Hintergrund, die eine beim Strümpfe flicken, die andere beim Strümpfe stricken



Das Kemmeriboden-Bad ist ein bekannter Kurort tief im Emmental am Fusse des Hohgant